

AUF DIE FANTASIE DER KINDER VERTRAUEN

Seit 1997 leiten die Schauspielerin Nora Vonder Mühl und der Schauspieler Stefan Colombo das Schaffhauser Theater Sgaramusch. Am Festival "Blickfelder" wird mit der "Schwarzen Spinne" nach Jeremias Gotthelf ihr 15. Stück für Kinder und Erwachsene zu sehen sein. Sgaramusch hat sich einen Namen gemacht mit frechen Märchenadaptationen und der Arbeit mit Kindergeschichten. Ein Porträt nach einer Radiosendung. VON DAGMAR WALSER*

Theater Sgaramusch ist eine der profiliertesten Kindertheatergruppen der Schweiz. International unterwegs, steht der Name dieser Gruppe von Freischaffenden aus Schaffhausen, geleitet von der Schauspielerin Nora Vonder Mühl und vom Schauspieler Stefan Colombo, für ein neugieriges Theaterforschen, das nah an seinem Publikum und manchmal im Widerspruch zu den landläufigen pädagogischen Vorstellungen steht. So hat Sgaramusch die Grimmschen Märchen auf die Bühne gebracht ohne den üblichen Märchenpomp; direkt, frech, mit schnellen Rollenwechseln. Seit zwei, drei Jahren verfolgen die neugierigen KindertheatermacherInnen einen neuen Weg. Sgaramusch lässt sich die Geschichten, die sie auf die Bühne bringen, auch von Kindern schreiben. So im Stück "Der alte Bahnhof von Freiburg", das am Schweizer Theaterfestival für ein junges Publikum "Spot" im September 2007 in Freiburg zu sehen gewesen war.

Da zeigt ein Führer einer Gruppe die architektonischen Schönheiten des alten Freiburger Bahnhofs, der zu einem Kulturzentrum umfunktioniert wird. Und immer wieder fallen ihm die Geister des alten Bahnhofs in den Rücken. Das Publikum begegnet Tigern aus Indien, einer Kuh, die seit 2000 v. Chr. ihr Unwesen treibt, bettelnden Kindern oder einem Mädchen, das ein Schaf findet.

Hinter dem Bahnhof sitzen drei Alte und scheinen seit Jahren auf einen Zug zu warten, so stur wie munter in der Behauptung, dies wäre ihr Bahnhof und er werde es immer bleiben.

Theater und Bahnhof sind beides Orte des Unterwegsseins, Ausgangspunkte für Reisen. Für den Schauspieler Stefan Colombo von Sgaramusch und die Regisseurin Carol Blanc gibt es denn auch zwischen Theater und Bahnhof einen inneren Zusammenhang:

Carol Blanc: Man ist hier, um irgendwo hinzufahren, wo man vielleicht Neues entdeckt, es ist der Beginn einer Reise, das ist im Theater eigentlich auch so.

Stefan Colombo: Jede Aufführung ist eine Reise, oft ins Ungewisse.

Dagmar Walser: Die Geschichten, die Sgaramusch in Freiburg umsetzte, stammten von Kindern. Welche Vorgaben haben Sie den Kindern gegeben?

Blanc: Wir suchten Geschichten über einen alten Bahnhof, der nicht mehr gebraucht wird, in dem die alten Geschichten aber weiterleben. Wir haben den Kindern ein paar Begriffe vorgegeben, die sie verwenden konnten, wenn sie wollten. Zum Beispiel: Vogel, Geschenk, Wimmern, Fleck, Auge.

Und was haben Sie bekommen?

Colombo: 150 Geschichten von überall her, nicht nur von Freiburg. Dabei kamen die spannenderen Texte vor allem von Kindern, die nicht in Freiburg leben. Die Freiburger Kinder haben sich eher auf den realen, alten Bahnhof bezogen, die Kinder von auswärts sahen eher einen sagenumwobenen Bahnhof vor sich.

Sgaramusch wählt schon länger den Weg, Geschichten von Kindern schreiben zu lassen und diese dann wieder Kindern vorzuspielen. Wie entsteht so ein Theaterabend?

Blanc: Wir haben die uns liebsten Geschichten ausgewählt, wild zu improvisieren begonnen und versucht, herauszubekommen, was die Essenz der jeweiligen Geschichte ist. Damit haben wir Szenen kreiert und dazu Texte geschrieben, die oft sehr anders geworden sind als die Ursprungsgeschichten.

Colombo: Ja, aber unser eigentliches Ziel war es schon, dass die Kinder denken, so habe ich mir das vorgestellt.

Theater Sgaramusch nimmt sein Publikum ernst, und zwar schon bevor dieses in die Vorstellung kommt. Die Methode,

*DAGMAR WALSER ist Theaterredaktorin bei DRS2.



FOTO: ZVG

Kinder nehmen ernst, was auf der Bühne passiert. Viel Ausstattung braucht es dazu nicht – das gilt auch für “Die schwarze Spinne”.

Geschichten von Kindern schreiben zu lassen und diese dann wiederum vor Kindern aufzuführen, hat sich bewährt. Sgaramusch hat damit wieder einen neuen Weg eingeschlagen, wie zuvor schon mit ihren eigenwilligen Märchenbearbeitungen “Schneewittli”, “Froschkönig” oder “Hänsel und Gretel”.

Die TheatermacherInnen vertrauen auf die Fantasie der Kinder. Nichts wird erklärt, gut behauptet ist bei ihnen schon fast erzählt. Erzählen ist denn auch eine der Grundqualitäten, die das Theater Sgaramusch auszeichnet. Deshalb zieht es auch Regisseurin Carol Blanc immer wieder zur Gruppe und deshalb ist Sgaramusch für den Schauspieler Stefan Colombo ein ideales Spielfeld:

Colombo: Die Kinder mögen es gern, dass wir schnell die Figuren wechseln, in Figuren hineinschlüpfen und wieder raus, so wie sie das im Spiel selbst auch machen. Die sieben Zwerge in der Produktion “Schneewittli” zum Beispiel fahren bei uns Bagger. Darauf hatten wir viele Reaktionen, positive und negative, letztere vor allem von erwachsenen ZuschauerInnen. Sie fanden, diese Szene werfe sie aus dem Märchenland. Darum haben wir begonnen, uns zu überlegen, was denn zum Märchenland gehört und was nicht. Beim “Froschkönig” streckt der König drei Finger in die Luft und hält sich das Maul zu. Wir erklären die Geste nicht auf der Bühne, aber viele Kinder haben ganz eigene Erklärungen dafür gefunden. Sie haben nicht nur ihre eigenen Bilder, sondern machen sich auch eigene Geschichten. Wir interessieren uns für diese Erklärungen und wir suchen neue Antworten. Aus diesem Grund haben wir auch begonnen, nach unseren Vorstellungen mit den Kindern zu reden.

Sie nehmen sich die Kinder als Partner, wenn die Erwachsenen etwas kritisieren?

Blanc: Ja, von Erwachsenen hört man oft, Kinder wollen ein Märchen so und nicht anders hören. Was die Kinder wirklich denken, was sie für Fantasien haben, wissen nur sie. Uns interessieren die Geschichten in den Kinderköpfen drin. Für “Wolf unterm Bett” haben Kinder Geschichten zum Thema Wolf geschrieben, die waren zum Teil sehr brutal. Ich habe mir als Regisseurin nie Gedanken darüber gemacht, ob wir die so bringen können. Sie entstammen ja der Fantasie der Kinder, das hat mich sehr befreit.

“BLICKFELDER” – HIGHLIGHTS: WIR ALLE FÜR IMMER ZUSAMMEN

Das Leben der elfjährigen Polleke ist nicht einfach. Der Vater wohnt bei einer anderen Frau und hat Drogenprobleme, ihre Mutter heiratet den Klassenlehrer und Mimun, ihr marokkanischer Freund, schreibt ihr einen Abschiedsbrief, weil seine Familie nicht will, dass er mit ihr geht. Polleke versucht sich selber zu bleiben zwischen all diesen individuellen Lebensentwürfen. Sie schreibt Gedichte und hat ein offenes Herz.

Die Theateradaptation von Guus Kuijers Kinderbuch zählte letztes Jahr zu den zwölf wichtigsten deutschen Inszenierungen im Bereich Kinder- und Jugendtheater.

CHRISTINE TRESCH

Junges Theater, Hans Otto Theater Potsdam. Zu sehen in Zürich (9.-11.3.).
www.blickfelder.ch



Rau ist der Westen, wild ist die Prärie ... Nora Vonder Mühlhll und Stefan Colombo im Stück "Go Western", einer Westernparodie mit Charme für Klein und Gross.

Colombo: Der Kontakt zu den Kindern ist eine Erleichterung. Wir laden sie vor der Premiere zu so genannten "Try outs" ein. Wenn wir denken, das ist zu kompliziert oder zu blutrünstig, fragen wir sie. Das gibt uns die Sicherheit, auch vor Pädagogen bestehen zu können.

Das Theater Sgaramusch wurde 1982 vom Schauspieler und Regisseur Urs Beeler gegründet. Seit 1997 teilen sich Nora Vonder Mühlhll und Stefan Colombo die Leitung. Mit der "Schwarzen Spinne" nach Jermias Gotthelf zeigen sie am Festival Blickfelder ihre 18. Produktion. Was fasziniert Colombo und Blanc an der Arbeit mit Kindern?

Colombo: Das Kinderpublikum ist mir das liebste. Ich fühle mich ernster genommen, weil Kinder spontan sind. Wir spielen ja oft auch nur vor Erwachsenen unsere Kindertheaterstücke. Das dauert jedes Mal etwas länger als bei Kindern, weil das Erwachsenpublikum nicht so schnell ist im Zugucken. Kinder reagieren sofort, auch wenn es schlecht ist.

Blanc: Theater für Kinder oder Erwachsene, das ist für mich gar nicht so ein Unterschied. Ich arbeite gerne mehr mit Sgaramusch zusammen, weil wir Neues entdecken und suchen wollen. In der Szene sind nicht alle so neugierig.

Die Schweiz hat eine sehr lebendige Kindertheaterszene und in den letzten Jahren ist es selbstverständlicher geworden, dass man mal für Erwachsene, dann für Jugendliche oder in der freien Szene etwas macht. Was ist Ihr Bezugspunkt zum Theatermachen? Ist es die freie Szene, ist es das Kindertheater?

Colombo: Da komme ich auf den Bahnhof zurück. Wenn ich mir was angucken gehe, will ich auf eine Reise mitgenommen werden, egal auf welcher Bühne. Wenn ich zurückkomme, habe ich etwas zu erzählen. Mit den verschiedenen Kindergeschichten kommen neue Ideen, andere Sichtweisen dazu. Es stimmt, was Carol Blanc vorher gesagt hat. Wenn wir ein Motto hätten, dann wäre das Neugier – und nichts anderes.

Bearbeitung des Radiogesprächs: Christine Tresch+

THEATER SGARAMUSCH



DIE SCHWARZE SPINNE

"DIE SCHWARZE SPINNE" VON THEATER SGARAMUSCH

Gotthelfs "Schwarze Spinne" für Kinder auf die Bühne zu bringen, ist ein ambitioniertes Unterfangen. Sgaramusch kleidet den Stoff in eine Rahmenhandlung: Eine Wanderin trifft auf einer Alp zwei Älppler, die Souvenirs für China schnitzen. Sie erzählen der Touristin Gotthelfs Geschichte, berichten von einer Zeit, wo das Gute noch gut und das Böse schlecht war, einer Zeit, in der die Emmentaler Bauern von einer fürchterlichen Plage heimgesucht wurden ...

Theater Sgaramusch zeigt die Produktion im Rahmen von "Blickfelder" in Zürich und Bern und hat für Lehrpersonen, die mit ihrer Klasse das Stück anschauen, theaterpädagogisches Material bereitgestellt (www.sgaramusch.ch).